

WIRTSCHAFT

TERMINE VOM 14. BIS 18. JANUAR

GESUNDHEITSWIRTSCHAFT

Patienten fordern bessere Betreuung

Viele Deutsche fühlen sich einer Umfrage zufolge von ihrem Arzt nicht gut betreut. Fast 30 Prozent der Befragten gaben an, dass die Zeit, die ihnen ihr Arzt widmet, zu kurz sei, berichtet die „Welt am Sonntag“ unter Berufung auf eine Umfrage der Marktforschungsgesellschaft GfK. Tendenziell seien eher ältere und alleinstehende Menschen sowie mehr Frauen als Männer dieser Ansicht. Im Schnitt schätzen die Deutschen die Dauer ihrer letzten Sprechstunde auf elf Minuten. Bei 20 Prozent der 1000 Befragten waren es 15 Minuten. Jeder fünfte geht davon aus, dass sich sein Arzt nur fünf Minuten Zeit für ihn genommen hat. Gesundheitsökonom Peter Oberender führt den Zeitmangel der Mediziner auf falsche Anreize zurück. Aufgrund der pauschalisierten Vergütung hielten die Ärzte den Gesprächsanteil oft möglichst kurz.

MONTAG, 14. JANUAR

POLITIK UND WIRTSCHAFT

Berlin. Pressekonferenz des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) Köln zum Thema „Beschäftigungs- und Karriereperspektiven von Frauen“ (10:30), mit IW-Direktor Hüther
Frankfurt. Pressegespräch (12:00) des Bundesverbandes der Deutschen Luftverkehrswirtschaft (BDL) anlässlich der Vorstellung seiner Informationskampagne „Vier-Liter-Flieger“ über den Treibstoffverbrauch der Luftverkehrswirtschaft, mit Lufthansa-Chef Franz
München. Weltleitmesse für Architektur, Materialien, Systeme „BAU 2012“
Ann Arbor. Rede des Präsidenten der US-Notenbank Fed, Bernanke, zu den Themen Währungspolitik, globale Finanzkrise und Herausforderungen für die US-Wirtschaft auf einer Veranstaltung der Uni Michigan erwartet (22:00)

KONJUNKTUR

Deutschland. Großhandelspreise, Dezember und Gesamtjahr 2012 (08:00) – Zahlen zum Inlandtourismus, November – Geldmarktpapiere, Laufzeit 12 Monate über 2 Milliarden Euro
EU. Industrieproduktion Euro-Zone, November (11:00)
Frankreich. Geldmarktpapiere, Laufzeit 3 und 6 Monate über 5,2 Milliarden Euro
Italien. Industrieproduktion, November (10:00)
Japan. Feiertag, Börse geschlossen

DIENSTAG, 15. JANUAR

POLITIK UND WIRTSCHAFT

Berlin. Auftaktveranstaltung zum IHK-Jahresthema „Öffentlichkeitsbeteiligung für Infrastrukturvorhaben“, Begrüßung durch DIHK-Präsident Driftmann (10:00), Rede des Präsidenten der Bundesnetzagentur, Homann, zum Thema „Effizienter Energieausbau mit breiter Öffentlichkeitsbeteiligung“ (ca. 10:45)
Berlin. Pressekonferenz des Deutschen Städtetages und des Deutschen Städte- und Gemeindebundes zum Thema Aufbau der Kinderbetreuung (12:30)
Frankfurt. Deutscher Medienkongress unter anderem des Marketing-Magazins „Horizonte“ (bis 16. Januar), Beginn (09:30), mit führenden

Vor **50** Jahren

Die Schlagzeile vom 14. Januar 1963

Abbruch der Beziehungen zu Kuba? Die von der kubanischen Regierung angekündigte Aufnahme voller diplomatischer Beziehungen mit Ostberlin stellt die Bundesregierung vor die Frage, ob sie wie 1957 mit Jugoslawien die diplomatischen Beziehungen zu Havanna abbrechen soll.

Vertretern der Welt-Gruppe, von Spiegel Online, Gruner + Jahr und der RTL Group; Verleihung des „Horizont Award“ (ca. 18:00), mit einer Rede von Deutsche-Post-Chef Appel
Wien. Unicredit Bank Austria stellt Bankstudie über Zentral- und Osteuropa vor (10:15)

UNTERNEHMEN

Fraport. Verkehrszahlen Dezember (07:00)
Visa Europe. Jahrespressekonferenz (10:30)
Hennes Mauritz. Umsatz Dezember 2012
Lindt&Sprüngli. Umsatz 2012 (07:00)
Rio Tinto. Fördermenge viertes Quartal

KONJUNKTUR

Deutschland. BIP 2012, vorläufig (09:00), Pressekonferenz (ab 08:55) – Verbraucherpreisindex und harmonisierter Verbraucherpreisindex Dezember, endgültig, und Gesamtjahr 2012 (08:00)
EU. Handelsbilanz der Euro-Zone, November (11:00)
Griechenland. Geldmarktpapiere, Laufzeit 3 Monate über 1,25 Milliarden Euro
Großbritannien. Verbraucherpreise, Dezember (10:30)
Spanien. Geldmarktpapiere, Laufzeit 12 und 18 Monate
USA. Empire State Index, Januar (14:30) – Erzeugerpreise, Dezember (14:30) – Einzelhandelsumsatz, Dezember (14:30) – Lagerbestände, November (16:00)

MITTWOCH, 16. JANUAR

POLITIK UND WIRTSCHAFT

Berlin. Pressekonferenz mit Bundeswirtschaftsminister Rösler über den Jahreswirtschaftsbericht 2013 (12:00)
Berlin. Neujahrsempfang des Bundesverbandes deutscher Banken (11:30), Verbandspräsident Schmitz gibt einen Überblick über Banken-Themen des neuen Jahres
Berlin. Pressekonferenz des DIW zum Thema „Frauen in Top-Gremien der deutschen Wirtschaft – Managerinnen-Barometer 2013“ (13:00)

Berlin. Pressekonferenz der Arbeitsgemeinschaft der Immobilienwirtschaft Deutschland (BID) über die Einschätzung der Branchenentwicklung im neuen Jahr (10:00)

Berlin. Sondersitzung des Flughafen-Aufsichtsrates nach der erneuten Absage des Eröffnungstermins im Oktober 2013
Frankfurt. Euroforum-Konferenz „Nahrungsergänzungsmittel 2013“ (bis 17. Januar), Beginn (09:45)
Brüssel. Acea veröffentlicht Pkw-Neuzulassungen in Europa für Dezember und für das Gesamtjahr 2012

UNTERNEHMEN

Krombacher. Jahrespressekonferenz (11:00)
Metro. Trading Statement (08:00)
Bank of New York Mellon. Ergebnis viertes Quartal
Ebay. Zahlen viertes Quartal (nach Börsenschluss erwartet)
Goldman Sachs. Zahlen viertes Quartal (13:30)
JP Morgan Chase. Zahlen viertes Quartal (13:00)
Northern Trust. Ergebnis viertes Quartal (nach Börsenschluss erwartet)
US Bancorp. Ergebnis viertes Quartal (nach Börsenschluss erwartet)

KONJUNKTUR

Deutschland. Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe, November (08:00) – Zehnjährige Anleihe über 5 Milliarden Euro – Zahlen zu Schulden der öffentlichen Haushalte für das dritte Quartal 2012 (08:00)
EU. Harmonisierter Verbraucherpreisindex der Euro-Zone für Dezember, endgültig (11:00)
Österreich. Verbraucherpreisindex Dezember, vorläufig (10:00)
Schweiz. Einzelhandelsumsatz, November (09:15)
USA. Verbraucherpreise, Dezember (14:30) – Nettokapitalfluss, November (15:00) – Industrieproduktion, Dezember (15:15) – Energieministerium Ölbericht (Woche) (16:30) – US-Notenbank Fed veröffentlicht Konjunkturbericht Beige Book (20:00)
Japan. Verbrauchervertrauen, Dezember (06:00)

DONNERSTAG, 17. JANUAR

WIRTSCHAFT UND POLITIK

Dresden. Rede von Bundesbank-Vorstandsmitglied Dombret zum Thema „Die Stabilität des europäischen Finanzsystems und die Realwirtschaft im Schatten der Krise“ auf einer Veranstaltung der TU Dresden und der Bundesbank (20:00)
Frankfurt. EZB-Monatsbericht Januar (10:00)
Frankfurt. JP Morgan, Pressegespräch über die Entwicklung und Trend im Investment Banking in Deutschland und Europa (10:00)

UNTERNEHMEN

Ahold. Trading Statement viertes Quartal
American Express. Zahlen viertes Quartal (nach Börsenschluss erwartet)
Bank of America. Zahlen viertes Quartal (nach Börsenschluss erwartet)
Citigroup. Zahlen viertes Quartal (nach Börsenschluss erwartet)
Flughafen Wien. Verkehrszahlen 2012
Intel. Zahlen viertes Quartal (nach Börsenschluss erwartet)
Schweizerische Nationalbank (SNB). Vorläufiges Ergebnis 2012 (07:30)

KONJUNKTUR

Deutschland. Umsatz im Gastgewerbe, November (08:00)
Frankreich. BTAN mittelfristige Anleihe-Auktion
Irland. Geldmarktpapiere
Schweiz. Produzenten- und Importpreise, Dezember (09:15)
Spanien. Anleihe-Auktion
USA. Wohnbaubeginne, Dezember (14:30) – Erstanträge auf Arbeitslosenhilfe für die Woche bis zum 12. Januar (14:30) – Industrieindex Philly Fed, Januar (16:00)

FRITAG, 18. JANUAR

WIRTSCHAFT UND POLITIK

Berlin. Internationale Grüne Woche (bis 27. Januar)
UNTERNEHMEN
ThyssenKrupp. Hauptversammlung in Bochum (10:00)
General Electric. Ergebnis viertes Quartal (12:30)
Schlumberger. Ergebnis viertes Quartal, Telefonkonferenz (09:00)

KONJUNKTUR

Großbritannien. Einzelhandelsumsatz Dezember 2012 (10:30)
Italien. Industrieraufträge November 2012 (10:00)
USA. Uni Michigan Verbrauchervertrauen Januar, vorläufig (15:55)
China. Industrieproduktion, Dezember (03:00) – BIP, viertes Quartal (03:00)

DIE WELT erstellt diesen Dienst aus zuverlässigen Quellen und geht davon aus, dass diese korrekt sind. Für gleichwohl bestehende Fehler und Unvollständigkeiten kann DIE WELT jedoch keine Haftung übernehmen. Kontakt: wirtschaftstermine@welt.de



Gute Ideen, aber nicht genug Geld: ein junger Spanier bei einem Technologie-Treff in Berlin, wo Start-ups regelrecht boomen

Unternehmen gründen aus Protest

Obwohl es Start-ups in Spanien schwer haben, will eine Gruppe junger IT-Spezialisten Madrid jetzt zum Gründerzentrum aufbauen

■ Eine Gründerkultur wie in den USA oder Deutschland ist in Spanien unbekannt. Dazu kommt die Furcht vor dem Scheitern

■ Investoren und Banken stellen kaum Geld zur Verfügung. Das ist fatal, denn jeder zweite junge Spanier ist bereits arbeitslos

MARCEL BERNDT MADRID

Miguel Arias protestiert. Doch anders als Hunderttausende seiner Landsleute belagert der 34-jährige Spanier dabei keine Plätze und ballt zornig die Faust. Die prekäre Wirtschaftslage Spaniens prangert er auf seine Art an: „Mein Protest“, sagt er, „ist der Aufbau eines Unternehmens.“ Der junge Mann mit dem Lockenschopf ist Geschäftsführer von Imaste, einer Firma, die virtuelle Messen und Kongresse organisiert. Sie sitzt in der ersten Etage eines Jugendstil-Prachtbaus in Chamberí, einem der besseren Viertel von Madrid. Gut gekleidete Passanten und schicke Geschäfte schmücken die Allee vor der Tür. Das Schuhgeschäft links und der Herrenausstatter rechts vom Hauseingang haben an diesem sonnigen Wintertag ihre Rolläden geschlossen. In Madrid ist das oft Zeichen der Krise, hier ist es nur die Mittagspause. „Die Lage ist für Start-ups ideal“, findet Miguel Arias, der auf einer Ledersitzecke im Großraumbüro seiner

Firma Platz genommen hat. „Die Mieten sind niedrig, das Viertel liegt zentral, die Nachbarschaft ist lebendig. Gerade Start-ups müssen dort sein, wo die Menschen sind.“

Wenn es nach Miguel Arias geht, soll hier das neue Zentrum der spanischen IT-Industrie entstehen, ein spanisches Silicon Valley – oder: „Chamberí Valley“. So heißt das örtliche Netzwerk aus 25 jungen IT-Unternehmern. Während Spaniens einstige Wachstumstreiber – die Bauindustrie und die Bankenbranche – kriseln, sehen Arias und seine Mitstreiter im IT-Bereich die größte Zukunft. In ihrem Netzwerk greifen sie sich gegenseitig unter die Arme, verschaffen sich Kontakte zu Geldquellen und Auftraggebern, tauschen sich über Erfahrungen aus und äußern gemeinsam ihre Bedürfnisse gegenüber Staat und Gesellschaft. Denn dort finden Gründer kaum Rückhalt: Spanien kennt keine Gründerkultur wie die USA oder Deutschland.

„In der Krise haben wir gelernt: Wenn wir uns selbst nicht helfen, wird uns erst recht kein anderer helfen“, sagt Miguel Arias, der 2010 das Netzwerk mit gegründet hat. Zuvor hatte er an einer Unternehmerreise ins Silicon Valley teilgenommen. Dort faszinierte ihn vor allem eines: Viele IT-Unternehmen an einem Ort, die eine starke Gemeinschaft bilden. So etwas fehlte ihm in Spanien. Nach der Reise setzte er sich mit zwei anderen Teilnehmern zusammen und besprach mit ihnen, ein solches Netzwerk in Chamberí zu etablieren.

„Chamberí Valley“ ist kein Verein mit Satzung und Vorstand, sondern ein informeller Zusammenschluss. Bedingung, um einzustiegen: ein Bezug zur IT-Bran-

che und ein Jahresumsatz von mindestens einer Million Euro oder eine gleich hohe Investition. Zunächst trafen sich nur vier bis fünf Unternehmer regelmäßig zum Essen, mittlerweile sind es 25. Zu den Treffen kommen Gäste, wie Politiker, Unternehmensvorstände oder Journalisten, die Vorträge halten und mit den Jungunternehmern diskutieren.

„Der Staat unterstützt uns nicht, und die Gesellschaft versteht uns nicht“

María Fanjuls, IT-Unternehmerin

Fast immer dabei: María Fanjul. „Dieses Netzwerk hat mir in den letzten Jahren am meisten geholfen“, sagt die 29-jährige Managerin. Zuvor Gründerin einer Unternehmensberatung, ist sie nun seit neun Monaten Geschäftsführerin von entradas.com, Spaniens führendem Internet-Portal für Event-Tickets. Elvis, Bono, Madonna und Mick Jagger prangen an der Glaswand, die María Fanjuls Büro von ihren 70 Mitarbeitern trennt.

„Spanische Gründer fühlen sich einsam“, sagt sie. „Der Staat unterstützt uns nicht, die Gesellschaft versteht uns nicht.“ Als sie ihrem Vater erzählte, ihren Job als Investment-Bankerin aufgeben zu wollen, um sich 2009 als Unter-

nnehmensberaterin selbstständig zu machen, riet er ihr ab. „Er fürchtete zu sehr das Risiko, dass ich scheitern könnte.“ Diese Furcht ist in Spanien weit verbreitet. „In unserer Gesellschaft ist es unüblich, etwas zu wagen“, sagt María Fanjul. „Man könnte schließlich dabei scheitern. Aber das ist bei uns verpönt.“ Wer doch sein Glück in die Hand nimmt und dabei fällt, sei gebrandmarkt: „Es ist schwer, eine zweite Chance zu bekommen: Ob Investoren, Behörden, Bekannte – niemand glaubt dann noch an dich.“

Durch diesen moralischen Gegenwind ergeben sich finanzielle Probleme. „Das Kapital ist quasi eingefroren“, sagt sie. „Spanien fehlt eine Kultur von Venture Kapital und Business Angels.“ Wenn es kein Geld von Investoren für junge, riskante Unternehmen gibt, sind Bankkredite um so wichtiger. Doch hier gibt es in Spanien noch weniger zu holen: „Gründer kamen schon immer nur schwer an Kredite, aber seit der Krise geht gar nichts mehr.“

So kann sich auf der iberischen Halbinsel keine Gründungskultur entfalten. Gerade in Zeiten kriselnder Großunternehmen und vieler Arbeitsloser ist das fatal: Ein Viertel der Spanier ist arbeitslos, bei den Jugendlichen sind es über 54 Prozent. „Wir haben eine verlorene Generation“, sagt Arias. Seine Lösung: Selbst aktiv werden. „Sitz nicht zu Hause rum und warte auf Arbeit, sondern schaff dir selbst Arbeit. Vielleicht bist du ein guter Maler, Organisator oder Ingenieur. Was hast du, was kannst du, das anderen Leuten Wert bringt?“

Damit Firmengründer anfangs nicht allein dastehen, berät Arias sie ehrenamtlich als Start-up-Mentor. Das macht er unter anderem bei Wayra, der Start-up-Initiative des spanischen Telekommunikationskonzerns Telefónica, die auch in Deutschland aktiv ist. Wenn Miguel Arias von einer Neugründung richtig überzeugt ist, investiert er auch selbst in das Unternehmen. María Fanjul fungiert ebenfalls als Business Angel: „Spanien hat keine lange IT-Geschichte, aber einige richtig gute Geschäftsideen“, sagt sie. Zwar genießt das Land keinen Weltruf als Standort für Hochtechnologie, aber dafür stecke dort viel Kreativität. „IT ist so vielfältig. Ich spreche über Internet-Geschäftsmodelle und da geht es nicht um eine ausgeklügelte Technik, sondern um ausgeklügelte Ideen.“

Bei jeder Geschäftsidee sei es wichtig, über Spaniens Grenzen hinaus zu denken. Gerade in der Wirtschaftskrise biete der spanische Absatzmarkt zu wenig Chancen. So konzentrierte sich Fanjuls Unternehmensberatung „StepOne“ auf internationale Geschäfte. Sie beriet spanische Unternehmen, die in den USA Fuß fassen wollten. Auch als Geschäftsführerin von entradas.com sucht sie ihr Glück in der Ferne und expandiert nach Südamerika. Bei Arias' Firma Imaste ist das Auslandsgeschäft schon der wichtigste Umsatzbringer. 70 Prozent seines Erlöses mache Imaste im Ausland. 2003 gründete er die Firma als Eventagentur, erst in der Finanzkrise 2008 schwenkte der studierte Ingenieur auf virtuelle Veranstaltungen um. 2012 machte Imaste über zwei Millionen Euro Umsatz – so viel wie noch nie. Der Weltmarktführer On 24 aus den USA hat im Juni die Firma übernommen. Imaste soll künftig das Europa- und Lateinamerika-Geschäft des Konzerns übernehmen. Arias: „Jetzt spielen wir Champions League.“

Scotland Yard als Untermieter im Postamt

Um Geldprobleme zu lösen, will Londons Polizei jede dritte Immobilie verkaufen

■ Dafür könnte die Zahl der Wachtmeister auf den Straßen von 1000 auf 25.000 steigen

TINA KAISER

Ich möchte gern zehn Briefmarken kaufen und einen Einbruch melden.“ So oder ähnlich könnte man künftig in Londoner Postämtern sein Anliegen vortragen. Denn ausgerechnet Scotland Yard, die berühmteste Polizei der Welt, hat Geldprobleme. Eine der Sparideen in der britischen Hauptstadt zu verkaufen. Die Beamten sollen ihren Schreibtisch künftig in Postämtern aufstellen. Auch über Büros in Cafés oder Supermärkten wird diskutiert.

Die skurrilen Sparmaßnahmen sind Teil eines Reformplans, mit dem in den kommenden vier Jahren 500 Millionen Pfund (610 Millionen Euro) des 3,6 Milliarden Pfund schweren Jahresbudgets der Londoner Polizei gekappt werden sollen. Auch die 43 anderen Polizeistationen im Land müssen Kosten senken. So sieht es der Haushaltsplan von Premierminister David Cameron vor.

Scotland Yard ist jedoch zu besonderem Erfindergeist gezwungen. Londons Bürgermeister Boris Johnson hatte seinen Bürgern garantiert, auch in Zukunft würden 32.000 Beamte durch die Straßen von London patrouillieren. Doch wenn nicht am Personal gespart werden darf, dann müssen eben die Immobilien drang glauben.

Insgesamt 200 der 500 Polizeistationen in London sollen demnach geschlossen werden. Auch ihr berühmtes Hauptquartier nahe der Westminster Abbey muss Scotland Yard räumen. Mehr als 3000 Beamte sollen umziehen. Als Ersatzquartier ist ein Gebäude im nahen Regierungsviertel Whitehall im Gespräch. Das bietet jedoch nur Platz für 800 Leute. Die anderen können sich schon einmal nach einem hübschen Postamt umsehen.

Insgesamt will Scotland Yard seinen Immobilienbesitz von 900.000 auf 600.000 Quadratmeter reduzieren. Bei den völlig überbelegten Immobilienpreisen in der Londoner Innenstadt dürfte das viele Millionen in die Kasse spülen.

Das letzte Wort ist dabei jedoch noch nicht gesprochen. Nachdem das Konzept in der vergangenen Woche vorgestellt

wurde, kann nun zwei Monate über die Pläne diskutiert werden. Ein erster Testbetrieb für Polizisten in Postämtern soll in sechs Monaten beginnen.

Gegner der Idee gibt es genug. David Lammy, Parlamentsabgeordneter für den Problembezirk Tottenham, findet den Plan „ungeschickt und verquer“. In Tottenham waren im Sommer 2011 die schweren Ausschreitungen in London

ausgebrochen, die über mehrere Tage zu Plünderungen, Brandanschlägen und Gewaltverbrechen führten. Lammy glaubt, eine 24 Stunden geöffnete Polizeistation sei für solche Gegenden unverzichtbar. Die Station in Tottenham steht trotzdem auf der Streichliste. Ebenfalls geschlossen werden soll die Polizeistelle in Croydon, wo bei den Ausschreitungen 2011 ein Möbelgeschäft bis auf die Grundmauern niederbrannte.

Londons stellvertretender Bürgermeister Stephen Greenhalgh verteidigte die Sparpläne. „Die Postämter haben eine Menge Steuergelder bekommen, damit sie geöffnet bleiben können.“ London arbeite nun an einem Pilotprojekt, in dem Postämter eine Anlaufstelle für Menschen sein könnten, die kleinere Straftaten melden wollten.

Die Reform sieht außerdem vor, wieder mehr Polizeibeamte in den einzelnen Stadtteilen anzusiedeln. So wären sie schneller vor Ort und könnten besser reagieren. Die Zahl der leitenden Beamten soll um ein Drittel gekürzt werden. Dafür könnte die Zahl der uniformierten Wachtmeister von 1000 auf 25.000 steigen. Jeder Stadtteil würde nach den Plänen von einer Art Sheriff geleitet.



Selbst ihr berühmtes Hauptquartier muss Scotland Yard wohl räumen